

das ist denen Sündern zu schwer, was sie aber verdienst, halten sie für lauter Freuden: o armselige Freuden, die ein so langes Leiden nach sich ziehen! Mein Gott! sage noch einmal: perdam ex eis &c. damit sie doch nach den ewigen Freuden eifriger trachten möchten. Manche stellen sich zwar, und nehmen sich vor jetzt mit allem Fleiß den Himmel zu suchen, aber sie bleiben doch immer wie die todte Bilder.

A. A. Sie werden öfters die Bildnis des H. Hieronymi, wie er mit einem Stein in der Hand an seine Brust schlägt, oder des H. Seraphischen Vatters Francisci mit einer Geißel in der Hand gesehen haben, solche Bilder seynd oft viel Jahr alt, u. hat doch weder der Stein die Brust, noch die Geißel den Rücken bisher berührt, weil sie leblose Bilder seynd: Also spricht der H. David Ps. 38. In Imagine pertransit homo: Der Mensch fahret dahin wie ein Schatten, wie ein lebloses Bild: Er hebt seine Hand auf gen Himmel u. sagt: Jetzt will ich recht Hand anlegen, daß ich mich bessere, und im Himmel come. &c. dieses hat er schon lang gesagt, ist doch bißhero noch nichts geschehen: er trachtet noch so ernstlich nach den zeitl. sündhaften Freuden, als wann er keinen Lust hätte zu den ewigen. Wir aber A. A. wollen ein bessere

Resolution fassen: wir wollen nachfolgendem Eohn. Es schreibt Diodorus Siculus L. 2. von einem Vater, der nur einen eheligen u. 2. unehelige Eohn gehabt, weil er aber den eheligen zu einem Erben eingesezt hatte, u. dieser unbekannt ware, so hatte der Richter befohlen, sie sollen alle 3. nach dem Herzen des todten Vatters schießen, welcher es am nächsten treffe, dieser solle der Erb seyn; die 2. unehelige schossen ihre Pfeil gleich darnach ab, der ehelige aber wolte nach seinem Vater nicht schießen, u. wurde deshalb für den Erben erklärt: Eben also wollen wir mit unsern Sünden-Pfeilen zurück halten, u. uns nimmer unterfangen mit selbigen nach dem Herzen Jesu zu schießen: dann welche der Welt, u. den Teufel anhangen, ihre Freuden zu genießen, damit aber das Herz ihres himmlischen Vatters verwunden, die zeigen klar, daß sie unrechte, ungerathene Kinder folgamt des himmlischen Erbtheils unwürdig seyn. Liebste Christen! weil ihr alle glaubet u. hoffet, rechte frome Kinder Gottes zu seyn, so drucket die Pfeil eurer Begierden nicht mehr auf die sündliche Wollüsten ab, verlegt das Herz Jesu nit mehr, so werdet ihr mit Erben Christi, und also Erben des Himmelreichs seyn. Amen.

Am Vierden Sonntag nach Ostern.

Erste Predigt.

THEMA

Nemo ex vobis interrogat me quid vadis? Joan. 16.

Niemand aus euch fragt mich, wo gehst du hin?

Syn.

Jeder frage sich selbst/ ob er ein rechter Christ seye/ und mit Christo zum Himmel gehe?

Was der Welt weise Euripides von der Iphigenia schreibt, daß diese sich selbst den Göttern habe geopfert, u. ihr Leben gelassen wegen des Vaterlands, dadurch will dieser vortreffliche Philosoph zu verstehen geben, u. lehren, daß ein jeder Einwohner oder Bürger in einer Stadt solle bereit seyn, dem Vaterland zu lieb viel zu leyden, u. grosse Gefahr auszu sehen, ja auch, wann es vommöchte, wä- re, gar das Leben zu lassen. A. A. Eben dieses hat gethan die himmlische Iphigenia, die göttliche Weisheit, der Mensch, wordene Sohn Gottes, welcher vom Himmel herunter auf die Erden kommen ist, allwo er sein Leben selbst gelassen, u. seinem himmlischen Vater geopfert hat für das gemeine Wesen, für die Welt, für das ganze menschliche Geschlecht. Wie es aber darzu kommen war, daß er durch eignen schmach, und schmerz. Tod von der Welt zu seinem Vater sollte wieder lehren, sagte er es seinen Jüngern vor: Vado ad eum, qui milit me: Ich gehe hin zu dem, der mich gesandt hat, welches Wort Rupertus L. 12. in Joan. also auslegt, u. sagt, er habe sie verstanten de transitu passionis ejus von dem Hingang seines Leidens: Er habe ihnen auch vorgehalten die grosse Nothwendigkeit seiner Reis: expedit enim vobis, ut ego vadam: dann es ist euch nutz, daß ich hingehe, indem wofern er nicht gehen u. also leiden würde, so würden auch die sündigen Menschen mit seinem himmlischen Vater nicht versöhnet werden, noch würde der H. Geist kommen: si enim non abiero, paracletus non veniet; si autem abiero, mittam eum ad vos: dann so ich nicht hingehe, so come der Tröster nicht zu euch: so ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden. Da soll einer sehen, sagt Viegas in Apoc. c. 22. die grosse Liebe, die ihm angetrieben hat zu einem solchen Leiden, so daß wol wahr ist, was der H. Prophet Is. c. 53. vorgesagt hat: Oblatus est, quia ipse voluit: Er ist dar gegeben worden: danner hats also gewolt. Seine Lieb allein hat ihn darzu angetrieben, u. wäner nicht selbst freywillig gewollt hätte, so hätte ihm niemand darzu zwingen können. Nach dem aber Christus diese seine aus Lieb auf sich genomene Abreiß vorgesagt, gibt er zugleich einen kleinen Filtz aus: Nemo ex vobis interrogat me, quid vadis? Niemand aus euch fraget mich/ wo gehst du hin?

als wolte er sagen, wie Corn. à Lap. glossirt, da ich euch von meiner Abreiß ein wenig gesagt, seyd ihr also betrübt und traurig, daß mich keiner recht ernstlich fraget, wohin ich gehe, in was für ein Reich, zu was für einer Glorie u. Herrlichkeit, u. was ich ihnen von dannen aus für Hilff u. Trost werde schicken &c. Da hat aber die Traurigkeit euch dermaßen eingenommen, daß ihr nach dergleichen Sachen nit fraget, u. hättet doch ein so grosses Trost darvon. A. A. Diesen Filtz verdienen wir Christen fast alle, dann wir wissen wol, daß unser Heyland um unser will von dem Himmel herunter gestigen, für uns gelitten, u. auf dem Kreuzweg wider in den Himmel gangen seye, u. uns allen befohlen habe, ihm auf diesen Weg nachzufolgen, deswegen wir Christen genannt werden, daß wir Christo sollen nachfolgen, wie der H. Joan. Clim. Grad. 1. post init apud Bibl. P. P. To. 6. par. 2. Christianus est, qui Christum (quantum homini possibile est) imitari nititur verbis & operibus. Ein Christ ist/ welcher so viel es einem Menschen mög, ich ist/ Christo mit Worten u. Wercken nachzufolgen sich bemühet. Wie auch der Engl. Lehrer Thomas Aquin. selbst lehrt. 2. q. 125. a. 5. in c. ad pri. Christianus dicitur, qui Christi est, qui fidem habet Christi, qui Spiritu Christi ad opera virtuosa procedit, & ad imitationem Christi peccato moritur, ein Christ wird genennt/ der Christo zugehört/ der den Glauben Christi hat/ der aus dem Geist Christi zu Tugendlichen Wercken schreitet/ u. zur Nachfolgung Christi der Sünd absterbe. Dieses wissen wir alle wol, aber keiner, doch wenig, fragen recht ernstlich darnach, ob wir auf dem rechten Weg zum Himmel, ob wir Christo recht nachfolgen, u. wahre Christen seyn, da doch diese Frag sehr nützlich wäre. Derohalben will ich heut diese Frag thun, sie A. A. vernehmen mich mit Gedult, dann sie werden aus der Antwort erlernen, ob sie bißhero schlimme oder gute Christen seyn gewesen, ob sie auf dem Weg des Heils gefehlt haben oder nit: fange also an im Namen des H. Ern.

Wann man ein Kind in der Schul fragt, wes Glaubens bist du? so antwortet es: Ich bin ein Catholischer Christ. Anfanglich wurden die Christen genennt Discipuli oder Jünger: weil sie die Lehr Christi haben angenommen, und derselbigem gefolget, sie werden auch Fratres Brü

Brüder genennt / weil man die Brüder und Schwestern erkennt aus der Lieb / deswegen hat man sie auch Brüder genennt wegen der Liebe / die sie untereinander hatten / dann erat credentium cor unum: Der Mänge der Glaubigen war ein Herz und ein Seel. Act 4 Hernach seynd sie in der Stadt Antiochia zum ersten Christen genennt worden / welcher Nahm von Christo hergenommen ist / dardurch anzuzeigen / daß jene Christen als Gesalbten auch theilhaftig seyen der Salbung Christi / das ist / der Gnad Christi. Aber nicht alle / die diesen Nahmen führen / seynd wahre Christen. Was muß dann einer thun / damit er ein rechter / wahrer Christ seye? frage ich den H. August. l. de vita Christi, hierüber c. 14. post med. so giebt er mir ein langes Register daher / was ein Christ thun soll: Er sagt: Ille verè est Christianus, qui omnibus misericordiam facit, qui nullà omnino movetur injurià, qui alienum dolorem ut proprium sentit &c. Dieser ist ein wahrer Christ / welcher gegen alle Barmherzigkeit wircket / welcher durch keine Unbild verstimmt wird / welcher den fremden Schmerzen als wie seinen eigenen empfindet: dessen Tisch alle Arme gentessen / der vor den Menschen veracht lebe / auf daß er vor Gott und denen Engeln geehrt werde: der das Zeitliche verachtet / damit er das Ewige besitzen möge / der nicht geduldet / daß ein Armer unterdrückt werde / der denen Nothleydenden zu Hülff kommet / und durch ihre Zähren zum Hülleyden bewegt wird. O Heil. Augustine! du begehrest gar zu viel von einem Christen / wann ein wahrer Christ diese Tugend und Eigenschaft haben muß / so werden unsere rechte wahre Christen bald gezehlt seyn; dannich fürchte / es werden gar wenig seyn / welche diese Tugenden alle beyssamm haben: Ja wenig / wenig seynd / die diß alles thun / so seynd dann auch wenig wahre Christen.

Wer ist ein Christ? der H. Maximus serm. de Nat. giebt zur Antwort: Christianus nemo dicitur rectè, nisi qui Christo moribus, prout valet, coequatur: Niemand kan und soll ein rechter Christ genennt werden / der sich nicht nach Möglichkeit beflisset / Christo in den Sitten gleich zu werden / und ihm nachzufolgen. Ach so fürchte ich abermal / es gebe wenig rechte Christen / weil wenig sich nach Möglichkeit beflissen / Christo nachzufolgen / und ihnen in den Sitten gleich zu werden. Gleichfalls stellt uns der H. Luc. Act. c. 10. ein Exemplar vor eines rechten Christen / nemlich Cornelium einen Hauptmann / von welchem er schreibt / daß er gewesen seye: Religiosus ac

timens Deum cum omni domo sua, faciens multas Eleemosynas plebi. & deprecans Deum semper: Gottesdienstig und Gottesfürchtig samt seinem ganzen Hauf / und gabe dem Volck viel Almosen / und bettete immer zu Gott: Alle diese Tugenden müssen auch jene an sich haben / welche wahre Christen / und nicht nur Maul-Christen seyn wollen.

Jetzt frage ich weiter herum: Hör du Reicher / weß Glaubens bist du? hör mein großgünstiger Herr / weß Glaubens bist du? hör mein Gnädige Frau / weß Glaubens bist du? hör Soldat / weß Glaubens bist du? höre mein liebe Jugend / weß Glaubens bist du? höret ihr Arme / weß Glaubens seyd ihr? hört meine Geistlichen / weß Glaubens seyd ihr? Ihr alle saget / ihr seyd Catholische Christen: Nun / was ist ein Catholischer Christ? Mancher sagt: der glaubt und getauft ist: Ey das ist nicht genug / dann alle Maul-Christen glauben und seynd getauft / sondern man muß auch daneben die Werck eines Christen thun / dann Ille est verè Christianus, qui omnibus misericordiam facit &c. Bist du auch barmherzig gegen männiglich? tragt du kein Rach und Feindschaft? gehet dir deines Nächsten Elend zu Herzen? theilest du denen Armen mit? achtest du die Schmach und Unbilden nicht / nur damit du bey Gott wohl daran seyst? verachtest du die zeitliche Sachen wegen der himmlischen? bist du auch Christo gleich in den Sitten? beflisset du dich ihm nachzufolgen? bist du wie jener Hauptmann Gottesfürchtig? ermahnest du auch die Deinige zum Gottesdienst / und betest selbst fleißig? wann du dieses thust / so sage ich / du seyst ein rechter Christ; thust du aber keines oder wenig darvon / so bist du kein rechter / sondern nur ein Maul-Christ.

Was ist ein Christ? Ein Christ ist ein Chrest. Man findet bey denen alten hebräischen Scribenten / welche von Christo und denen Christen Meldung thun / daß sie ihn nicht wie wir Christum nennen / sondern Chrestum; Ja so gar der H. Prophet David giebt ihm auch diesen Nahmen / da er Ps. 33. von ihm gesagt: gustate & videte, quoniam suavis est Dominus: Schmecket und sehet / wie lieblich der Herr ist: Da liest Procopius: quoniam Chrestus est Dominus: Wie nützlich der Herr ist: Dann Chrestus wird verdommet / metseth Uillis & commodus, nützlich / einträglich: Und ist dieses gar wohl geredt / weil wir Menschen keinen weder in dieser noch jener Welt gehabt haben / der uns nützlicher und einträglich gewesen / als Christus der Herr. Nun diesen Nahmen hast du auch mein Christ / du hast den Nahmen Christi als eines Gesalbten welcher mit dem Oel der Gnaden gesalbet / du hast auch den Nahmen Christi eines Tugbaren / daß du deinem Nächsten auch sollest

nützlich und einträglich seyn / seinen Nutzen befördern / und nicht verhindern / daß du ihm sollest helfen und Guts thun / dieses bringt dein Nahm und Amt mit sich; thust du aber das Widerspiel / bist du dem Geiz und Bucher ergeben / dachtest und trachtest du Tag und Nacht / wie du den Nächsten um das Seinige mögest bringen / wie du ihn übertreibe / in Schaden bringest / sein Glück / Gewerbschaft und Nahrung schmälere / so bist du kein rechter Christ / wann du schon getauft bist / dann auf solche Weis bist du kein Christ oder nicht nutzbar.

Von solchen Un-Christen oder nichtsnutzigen Christen könnte ich wohl sagen / was die Indianer von denen Franzosen gesprochen: Alvarez schreibt / in denen West-Indien seyen viel Christen gewesen / welche die Indianer hatten bekehrt zu dem Christlichen Glauben / getauft und unterwiesen / auch viel Wunderwerk gethan / indem sie die Kranken gesund gemacht / und die Todten auferweckt haben / als aber die Franzosen als Feind hinein kommen seynd / und eilicher Plagen sich bemächtigt / auch die Leut niedergemacht und umgebracht hatten / da sagten die Indianer / diß seyen keine Christen / sondern andere wilde Völscher / dann die Christen wecken die Todten auf / machen die Kranke gesund / diese aber thun das Widerspiel. Diese Indianer haben nicht übel argumentirt / dann jene Franzosen waren freylich Christen / weil sie getauft / weil sie aber nicht gehandelt wie die Christen / waren sie nicht werth des Namens eines Christen: wie der H. Aug. es selbst bezeugt in speculo peccat. c. 8. post med. Christianus non est, qui vita & moribus Christo est contrarius: Dieser ist kein Christ / der mit dem Leben und Gebärden Christo ungleich und entgegen ist. Eben also könnte einer sagen von denen jetzigen Christen. Wann man sich erinnert / wie vor diesem die alte Christen haben gelebt / und herentgegen wie man jetzt lebt / so seynd wir schier keine Christen gegen jene zu nennen.

Der H. Luc. Act. c. 2. & 4. schreibt / daß die erste Christen alles in gemein haben gehabt. Anjetzo aber hat man nicht allein nichts in gemein / sondern viel nehmen noch andern das ihrige hinweg / und behalten es ungerechter Weis: seynd das wahre und rechte Christen? Ich könnte schier sagen / sie seyen Juden / und zwar getaufte Juden / dann sie seynd zwar getauft / seynd aber denen Juden im Schachern / Buchern / Lügen und Betrügen nicht ungleich. Worüber auch der Heil. Eligius Hom. 16. in princ. aufschreyet: Heu! quot hodie sacro sunt renati baptismo, & Christiano funguntur nomine, quibus foret melius non fuisse: Ach! wie viel seynd noch

heutiges Tags durch den H. Tauff wieder gebohren / und lassen sich Christen nennen / welchen besser wäre / sie wären nicht gewesen.

Die Christen wurden Fideles oder Glaubige genennt vor Zeiten / theils weil sie denen Aposteln gern geglaubt und gefolgt haben / theils auch weil sie solche Leut waren / bey welchen Treu und Glauben / alle Redlichkeit ware / die mit keiner Falschheit und Betrug waren umgangen / gleichwie unser Heyland von dem Nathanael gesagt: Ecce verè Israelita, in quo dolus non est. Joan. c. 1. Siehe / ein wahrer Israeliter / in welchem kein Betrug ist. Also seynd die Christen warhafte / redliche / aufrichtige Leut gewesen / denen zu trauen und zu glauben ware / weß wegen ihnen auch vor diesem so scharff verbotten ist gewesen in Concil. Cuijacenti unter dem grossen König in Spanien Ferdinando. 1050. daß sie nicht mit denen Juden handeln sollten / auf daß sie nicht etwann von jenen falschen / verlogenen und betriegerischen Juden verführt würden / und von ihnen nicht auch das Lügen und Betrügen erlerneten. Welches auch der Heil. Chrysost. lang zuvor misrathen und verbotten gehabt Hom. 11. de diversis. in Matth. post med. Christianos cum Traditoribus morari, non licet: Es ist nicht erlaube / daß die Christen mit denen Verräthern wohnen / und Gemeinschaft haben. Muß also ein Christ / welcher keinem Juden oder Verräther will gleich scheinen / redlich / aufrichtig und ohne Betrug seyn.

Wes Glaubens seyd ihr Frauen und Jungfrauen / ihr Männer und junge Gesellen? Wir seynd Christen / sagt ihr. O wann ihr Christen seyd / so seyd ihr schöne Stern in dem Firmament, helle Leuchter an dem Himmel: Dann also nennt die Christen der Heil. Paul. ad Philipp. 2. in medio nationis pravae lucetis sicut Luminaria in mundo: Mitten unter den verkehrten Völkern scheint ihr wie helle Leuchter in der Welt. Warum vergleicht euch aber der Apostel denen Sternen? Die weil ihr ein Gleichheit habt mit denen Sternen: dann die Stern zieren den Himmel: und ihr fromme Christen zieret die Christ-Etholische Kirchen mit dem Glanz eurer Tugenden. Die Stern lassen sich regieren von Gott ohne einigen Widerstand / also ihr rechte Christen lasset euch regieren von denen / die euch vorgesezt seynd / ohne Widerred. Die Stern / ob sie sich schon bewegen / und von einem Ort zum andern gehen / so verlieren sie doch ihren Glanz und ihr Licht nicht / also die gute Christen / ob sie zwar von manchen

Widerwärtigkeiten hin und her werden getrieben / so bleiben sie doch beständig im Guten. Die Stern scheinen grösser im Niedergang / als in dem Aufgang / also ein rechter Christ wird in seinem Todt viel herrlicher und schöner scheinen / als jetzt in dem Leben / dann jetzt will Gott haben / daß er soll verachtet werden / und soll demüthig seyn / alsdann aber wird er ihn erlösen und groß machen. Die Stern seynd andern mehr nutz als sich selbst / also ein rechter Christ befeisset sich mehr / andern zu dienen / als sich selbst / wie dann das Licht nur andern leuchtet. Wer folgsam ein rechter Christ will seyn / der muß ein heller Stern seyn. Diesem nach wundere ich jetzt nicht mehr / warum in der Christ-Catholischen Kirch der gute Nahm so sehr verdunkelt ist durch so viel Aergernissen / dann die Ursach ist / weil so wenig Stern leuchten / und so wenig sich befeissen / als rechte wahre Christen mit einem frommen Christlichen Wandel vorzuleuchten. Solche aber hören / was Sabinus L. 4. de Gubern Dei pag. 335. sagt: Quid aliud Sanctorum vocabulum sine merito, nisi ornamentum in luto? Was ist ein schöner Nahm anderst ohne Verdienst / als ein Zierrath im Roth:

Ich frage doch noch einmahl: Ihr Frauen und Jungfrauen / wes Glaubens seyd ihr? Christinen seynd wir / sagt ihr alsamt. Ach nein! verzeihet mir / etwelche unter euch seynd Abgötterinnen / oder gar die Abgöttinnen selbst / und keine wahre Catholische Christen denen Sitten nach: Dann ihr bauet und zieret euren schänden Leib wie einen Altar / sezet dar ein den Gößen Venus / diesen Gößen verehret ihr mehr als den wahren allmächtigen Gott selbst: Vor diesen gailen Venus-Bildern machen die junge Gefellen und Mannsbilder viel tieffere Reverenzen als vor dem Allerhöchswürdigsten Sacrament des Altars / worinn doch Christus Iesus unser Heyland mit Gott und Menschheit warhaftig ist. Ey diese seynd keine rechte Catholische Christinen / diese folgen Christo nicht nach auf dem Weeg des Heyls: dann ein rechter Christ muß ein heller Stern seyn / der von sich giebt den Glanz der Keuschheit / der Keimigkeit / Schamhaftigkeit / und andern Christlichen Tugenden: Wie gar schön lehret Hugo à S. Vict. l. 1. Miscell. Co. dicis 1. Tit. 80. Christianum non solum facit lingua, sed & conscientia: Die Bekannnuß der Zungen allein macht keinen Christen / sondern auch das reine Gewissen mit selbiger vereiniget.

Was ist dann ein Catholischer Christ? Ein Christ ist ein neuer Mensch / dann

ehe er getauft wird / ist er noch der alte Adam: wann er aber getauft wird / so wird er ein neuer Mensch: dann durch den Heil. Tauff wird er wieder geboren in dem Heil. Geist und im Wasser / und wird dardurch Gott sehr lieb und angenehm: wie der Heil. Paul. ad Gal. 6. schreibt. In Christo Iesu neque circumcisio aliquid valet, neque praputium, sed nova Creatura: In Christo Iesu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas / sondern ein neue Creatur / nemlich / der Christ. Wann aber der Christ ein neuer Mensch ist / so muß er auch haben einen neuen Magen / Mund / Schlund und andere neue Glieder / so daß er viel verdauen kan / wie darvon Paulus de Palatio gar füglich discurt: Novus homo, nova Creatura, sicut Esse novum habet, ita novum habet stomachum, novum habet gustum, qui maxime in tribulationibus latatur. Also muß ein rechter Christ können Eisen verdauen wie ein Strauß / er muß einen solchen Geschmack haben / daß ihm das harte / rauhe / herbe und bittere so wohl schmecke als das süße und liebliche. Solcher Art seynd gewesen die erste Christen und Martyrer / diese haben Eisen / Schwerdt / Säbel / Lanzen / Pfeil / Nägel und Roß verdauen können / nemlich mit Gedult / Leyden und Übertragung / sie haben verschlucken und verkothen können die größte Schmach und Plagen: Unbild / Schand und Spott war ihnen so viel als die größte Ehr: wie es bezeugt Hugo Card. in Prov. c. 10. f. 22. Iustis ipsa tribulatio praesens gaudium est, non afflictio: Denen Frommen und Gerechten ist die gegenwärtige Trübsal ein Freud und kein Beschränck. Aber durch was für Mittel haben es die erste Christen gekönnnt? daß die Straußen Eisen verdauen können / kommt her vom hitzigen Magen? Eben also damit ein Christ alles harte / bittere und herbe verdauen könne / muß er haben in seinem Herzen die inbrünstige Liebe gegen Gott und dem Nächsten / wo dieses Feuer der Liebe ist / da fürchtet der Christ kein Schmach / kein Unbild / kein Peyn und Marter / er leydet alles gern und gedultig / dann Charitas patiens est: Omnia suffert, sagt der H. Paul. 1. ad Cor. c. 13. Die Liebe ist gedultig: sie übertraget alles.

Einen solchen hitzigen Magen / eine solche inbrünstige Liebe / sag ich / hat gehabt die Heil. Christen / welche an einen Schnell-Galgen ist aufgehängt / und dermassen ausgespannt worden / daß ihr alle Glieder auseinander seynd gangen / hernach hatte man ihr einen großen Stein auf das Haupt gelegt / mit

Hämmern darauf geschlagen / daß ihr das Hirn aus dem Haupt ist geflossen / und dieses hat sie mit größter Gedult ausgestanden; sehet / also hat sie Stein und Eisen verkocht. Einen solchen Magen hat auch gehabt Diaconus, als man ihn gefragt / von was für einem Geschlecht und Land er seye / antwortete er nichts als: Christianus sum: **Ich bin ein Christ**: man hat ihn gepeinigt auf vielerley Weiß / mit Feuer / mit glühenden Eisen / daß sein Leib ein ganze Wunden worden / doch bliebe er geduldig / und sagte nichts anders / als: Christianus sum. Hatte darmit im Werck erwiesen / daß ein rechter Christ einen guten Magen haben müsse / auf daß er viel harte Brocken der Trübsalen verkochen könne.

Nun ihr Christen wer seyd ihr? vor dem Tuff seyd ihr gewesen der alte Adam / durch den Tuff seyd ihr worden ein **neuer Mensch** / jetzt geltet ihr mehr als alle Juden / Türcken und Heyden: Dann neque circumcisio &c. Wann ihr aber rechte Christen wollet seyn / nicht nur dem Nahmen / sondern auch der That nach / so müsset ihr einen **neuen Magen** haben / nemlich einen Christlichen Magen / um welchen herum liegt das Feuer der Liebe gegen Gott und dem Nächsten: das ist / wann man euch schon schändet / schmähet / übel nachredet / verfolget / alles Ubel anthut / so müsset ihr alles mit Gedult übertragen / Gott und eure Feind noch darzu von Herken lieben: thut ihr es nicht / und könnet nichts verkochen und verdauen / so seyd ihr keine gute Christen. Wann es euch nicht gehet nach eurem Sinn mit dem Wetter / mit dem Hauff / Wesen / mit eurem Gewerck / und ihr deswegen gleich zornig werdet wider Gott / so seyd ihr keine gute Christen / sondern ein Abgott Mars mit den Waffen / ein Abgott Jupiter mit dem Donnerkeil. Wann euch etwann euer Nächster einen Schaden zufügt / euch verachtet und verlacht / deswegen ihr gleich anfanget zu fulminiren / euch an ihm zu rächen / ihm dargegen zu schaden an Gut und Blut / so seyd ihr keine gute Christen / sondern wie die Heyden und Türcken / welche die Christen verfolgen: Also verweist es einem solchen Lieblosen Christen der Heil. Chrysost. Hom. 49. in Matth. ante med. Frustra tibi Christianum nomen imponis: qui Christum in ejus servis persequeris: **Du rühmest dich vergebens deines Christlichen Namens / der du Christum in seinen Dienern verfolgest.**

Der H. Hieronymus erzehlet von sich selbst / daß er einstens in der Verzückung vor dem Richterstuhl Gottes gestellt und befragt worden: was für einer Profession / und weß Glaubens er seye? habe er geantwortet / er seye ein Christ / Christus aber sagte: Mentiris! Ciceronianus es, **Du sagst die Wahrheit nicht / du bist**

ein Nachfolger des Heydnischen Redners Ciceronis: Es ware freylich der H. Hieron. ein guter Christ / weil er sich aber der zierlichen Wohlredenheit beflissen / und deswegen jenes Römischen Wohlredners Bücher gelesen / hat es Christo dermassen mißfallen / daß er ihn keinen Christen / sondern einen Ciceronianen genennet. Wann uns anjeko Christus vor seinen Richterstuhl citirte / und einen jeden aus uns fragte / weß Glaubens bist du? Wie viel Fikß würden wir darvon tragen. Wann er manchen buhlerischen Gesellen oder freches Mägdlein thäte fragen / weß Glaubens bist du? und sie antworteten: Ich bin ein Catholischer Christ: da würde Christus sprechen / du bist kein rechter Christ / sondern gleich denen Heyden / welche erlaubt haben / sich mehr als mit einer ehelich zu vermischen. Wann er manche Frau fragte / weß Glaubens ic. Ich bin ic. würde er sagen / du bist ein Chanaanisches Weiblein / die gern trinckt und schwärgt. Wann er manchen Mann ic. diesem würde er sagen / du bist ein tyrannischer Fürst / der alles darnieder schlägt. Wann er manchem Handelsmann ic. so würde er sagen / du bist vielmehr ein Jud / der sich auf den Bucher gang und gar begiebt. Er würde halt wenig rechte gute Christen finden / dann der H. Aug. Tract. 4. in Ep. 5. Joan. c. 3. sagt: Christianum nomen frustra & falso sortitur, qui Christum minime imitatur: **Jener tragt umsonst und fälschlich den Christlichen Nahmen / welcher sich im geringsten nicht bemühet Christo nachzufolgen.** Die Keger nennen sich freylich auch Christen / seynd aber nur Affter: Christen / wie es R. P. Wittfeld. S. J. Doct. Theol. in seiner Theol. Catech. Ed. 3. schön erweist l. 1. de Fide. Disquis. 1. Instru. 1. Q. 18 aus dem H. Matth. c. 18. v. 17. Ja alldorten thut er auch dar aus der Heil. Schrift und anderer H. Vätern / daß sie gar Antichristen und Atheisten zu nennen seyen: und auf eben diese Weiß redet alldorten der alte Kirchen-Scribent Tertullianus de Praescript. c. 37. Si haeretici sunt, Christiani non sunt: **Wann sie Keger seynd / so seynd sie keine Christen.** Eben solche Affter-Christen seynd auch jene Catholischen / welche sich nicht beflissen / Christo nachzufolgen durch einen frommen Christlichen Wandel / wie der H. Chrysost klar lehret Hom. 45. op. imperf. sup. Matth. ante finem: Ne putetis, quod melior sit Christianus impietis, quam infidelis impius: **Vermeinet ihr nur nicht / daß ein schlimmer Christ besser seye / als ein gottloser Ungläubiger.**

Ihr sagt alle: **Wir seynd Christen**: aber woran sollen wirs erkennen / fragt der H. Chrysost. Dic mihi, unde potero depre-

deprehendere, te Christianum esse? an à loco, aut à veste? an à Sermone? à Cibo? à negotiis? Mein sag mir / woher kan ich abnehmen / daß du ein Christ seyeß? vielleicht von dem Ort / oder vom Kleid? aus der Sprach? an der Speiß? von deinen Geschäften? Aber von dem Ort kan ich dich für keinen Christen erkennen: dann das Ort eines Christen ist die Kirche / nun bist du mehr in dem Wirthshaus / auf deinem Gut / auf dem Spielplatz und anderswo als eben in der Kirchen / wie kan ich dann sagen / daß du ein Christ seyeß. Vielleicht kan ich es abnehmen an der Kleidung? auch nicht / dann das Kleid eines wahren Christen ist züchtig / ehrbar / ohne Fürtwig und Leichtfertigkeit: deine Kleider aber seynd eitel / frech / leichtfertig / verführerisch / welche andern ein Anleitung geben / was Böses zu gedencken; wie kan ich zc. Vielleicht kan ichs errathen aus deinen Reden? diese aber seynd Fluch / Schwür / Schänd- und Schmähungen / üble Nachreden / Leutspotten und Ausrichtungen / Lügen / Gottslasterungen und leichtfertig / wie kan ich dann sagen zc. vielleicht von Speiß und Tranc? gar nicht / dann du füllst dich an ärger als ein Bestia / verschonest deiner eignen Natur und Gesundheit nicht / so daß du scheineß / ein anderer Epicurus zu seyn / wie kan ich zc. Endlich werde ich es etwann absehen können aus deinen Geschäften? da auch nicht / dann deine meiste Verrichtung ist wuchern / die Leut betrügen / und übervorthellen / müßig gehen / daß deine lieberlich verschwenden / mit bösen Gesellen dich gemein machen / wie kan ich dann aus allen diesen schließen und sagen / daß du ein wahrer guter Christ seyeß? Solche Christen seynd gleich jenem Feigen-Baum / welcher schöne Blätter getragen / daß man vermeinte / was für Feigen nicht dieser Baum werde haben / da man aber darzu kommen ist / fand man nichts als leere Blätter: also seynd manche Christen / die haben einen schönen Nahmen / sie werden genennt Genaus electum, Regale sacerdotium, Gens

sancta, populus acquisitionis. 1. Pet. 2. Das auserwählte Geschlecht / das Königliche Priesterthum / das heilige Volck / das eroberte Volck: seynd aber ohne Gottesfurcht / ohne Tugend / ohne Sitten / ohne Frommkeit und Heiligkeit; Diese aber sollen wissen / daß ihnen ihr schöner Nahm ohne Übereinstimmung der Wercken kein Ehr noch Nutz seye / nach der Lehr des H. Aug. Serm. 18. de Verb. Dom. post med. Nihil prodest, quod aliquis Christianus vocetur, si hoc non ostendit in opere: Es hilft nichts / daß einer ein Christ geheissen werde / wann er das Christenthum nicht auch im Werck erzeiget.

Nun mein Christ gieb Achtung / daß es dir nicht ergehe wie jenem Feigen-Baum / der nur Blätter aber keine Früchte getragen hatte / dann er hat von Christo den Fluch bekommen / daß er gleich verdorrte. Derwegen rathe ich dir mit dem Heil. Papst Leo, Serm. 1. de Nat. Dom. Agnosce o Christiane dignitatem tuam: **Erinnere dich / O Christ deiner Würdigkeit / gedencke / O Christliche Seel an deinen Nahmen!** Christus der Sohn Gottes hat dir seinen Nahmen geben / zu zeigen / wie hoch er dich schätze / derohalben thue diesem Nahmen kein Un-ehr an. Christus hat dich mit seinem Blut erkaufft / und von der ewigen Verdammniß erlöst / Agnosce &c. erkenne dieses / und hüte dich / daß du nicht wieder durch schwere Sünden dich hinein stürkest! frage dich öfters selbst / quo vadis? **wo gehest du hin** mit diesem deinem lieberlichen Leben? dem Himmel oder der Höllen zu? Christus hat dir den Weeg gezeigt zu dem Himmel / dann er hätte dich gern bey sich im Himmel. O Christ quo vadis? **wo gehest du hin:** warum lauffest du der Höllen zu durch einen unchristlichen Wandel? kehre um / und be-
fleisse dich / Christo nachzufolgen / ein wahrer frommer Christ zu seyn / so wirst du him-
kommen / wo Christus ist / ins Him-
melreich / Amen.



Am Vierdten Sonntag nach Ostern.

Andere Predig.

T H E M A.

Nemo ex vobis interrogat me, quo vadis? Jo. 16.
Niemand unter euch fraget mich, wo gehest du hin?

Syn.

Wie schädlich es seye wenn Gott von einem Gottlosen abweicht.



Es lehren die Astrologi oder des Himmels Laufs Erfahrene/ daß je weiter die Sonn von dem Mond entfarnet/ je mehr erleuchte sie selbigen mit ihren hellen Strahlen/ dahero nicht unrecht auch gesungen der Poët Ovid. met. 11. Jam sum tibi charior absens, je weiter du von mir/ je lieber bin ich dir. A. A. daß Gott der Sonnen sich selbst vergleiche/ ist abzunehmen aus jener klaren Zeugnuß Malach. 4. Orietur vobis timentibus nomen meum sol justitiae: Euch/ die meinen Namen fürchten/ wird die Sonn der Gerechtigkeit aufgehen. Massen er ja selbst diß von sich sagt dem Buchstaben nach; und freylich den frommen/ gerechten Seelen/ so nicht anderst am Firmament dieser Welt/ als der helle Mond und glänzende Stern/ scheinen/ beschicht vielmalen/ daß wann gleich diese göttliche Sonnen von selbigen sich entfarnet/ entziehet ihnen den sonst mitgetheilten göttlichen Trost/ beschicht doch selbiges nicht zu ihnen Schaden/ sondern mit gleicher Vermehrung oder Zunehmung an Licht und Liebes Brunst/ oder leuchten sie erst recht hell nach Gleichheit des Weegs/ so fern diese göttliche Sonnen scheinet/ daß sie von ihnen abgewichen seye/ und die Strahlen der göttlichen Erleuchtungen weiter abgezogen habe. Also hats erfahren mein H. Seraphischer Vatter Francisco. Es hat die Strahlen der innerlichen Erleuchtung und Trosts die göttliche Sonn 3. ganzer Jahr ihm dergestalten entzogen/ und scheinete so von ihm entfarnet/ daß er selbst darüber bezeugte/ daß er dardurch mit solcher Trübsaal des Geistes gepeiniget worden/ daß er der Meinung/ wann auch die härteste Felsen einer solcher Verlassung fähig wären und erleiden müßten/ sie davon zu Stücken zerspringen möchten! aber doch alle diese so peinlichste Absonderung schadete dem in Gott höchst-verliebten Francisco nichts/ sonder zündete nur mehr das Feuer göttlicher Lie-

be in ihm an/ ja es gereichte ihm nur zu höhern Verdiensten/ und stärker in Tugenden zuzunehmen! Ein andere Beschaffenheit hat es aber/ wann sich Gott abentret oder abweicht von denen Gottlosen/ dahin ist dann gestellt heutiges Evangelii geführte Klage gleichsam des gebenedeyten Heylands/ laut meines Thematis: Nemo ex vobis &c. ein Elend über Elend will der gütigste Herr sagen/ daß die verblende Welt-Menschen so gar nicht achten meine göttliche Abwesenheit/ und darum sorgfältig seyn nachzuforschen/ quo vadis? mein Gott wo gehest du hin? warum weichst du von mir? Wolan was Schaden diß seye/ wann Gott von Gottlosen weicht/ und auf was Weiß diß sonderbahr beschehe/ will ich anjeko was mehrers erklären/ und weilen warlich unser Seelen Heyl daran liegt/ hoffe ich E. L. u. A. werden mit fleißigem Anhören mich vernehmen/ so fahre ich fort im Rahmen des Herrn.

Ich weiß nicht/ ja bin der gänglichen Meinung Geliebte/ daß ja nichts schädlicher noch entseßlicher dem armen Sünder begegnen könnte/ und von Gott selbiger härter gestraft werden/ als wann Gott von solchem sein göttliches Angesicht abwendet/ also folgendes ihm verläßt? so dann wohl erkennt hat der hocherleuchte Königliche Prophet David/ drum mit was Herzens Angestigkeit und eysrigster Anhaltung ruffte er nicht zu Gott Ps. 26. nur dieses Ubel von ihm abzuwenden: Ne avertas faciem tuam a me: Wende dein Angesicht nicht ab von mir/ und Ps. 70. Deus ne elongeris a me, ne derelinquas me! O Gott mach dich nicht weit von mir! Gott siehe auf mein Hülff! Er sehet die Ursach auch bey Ps. 29. dann ich hab erfahren/ was Schaden dem armen Sünder daraus entspringe: Avertisti faciem tuam a me, & factus sum conturbatus: Du hast dein Angesicht von mir abgewendet/ da bin ich betrübt worden! Aber eben über dieses so sorgfältigste Vergehren Davids verwundern sich nicht wenig der Heil. Schrift Ausleger/ das nemlich

nemlich David nicht die Gnad Gottes / nicht sondern himmlische Gaben / noch ein sonderbare Arzney oder Seelen Mittel von Gott begehrt / wider alle die Sünden / sondern allein und vor allen ne avertas faciem tuam à me! Wende dein Angesicht nicht ab von mir! Der hocherleuchte Kirchen-Lehrer S. Aug. aus folgenden Worten Jesai: Ex radice colubri egredietur regulus. & semen ejus absorbens volucrum. c. 14. Von der Wurzel der Schlangen wird ein Basilisc heraus kommen / und sein Samen wird den Vogel verschlingen; macht zu diesem unserm Intent ein sehr schönen Discurs, verstehend unter dem Basilisc oder König den eingekeiserten Gott / nimmt solches ab aus dem Chaldaischen Text / der da liest: Ex filiis filiorum Jesse egredietur regulus; welche Auslegung der Schrifft die Naturalisten nicht fassen können / sich stehend auf jenem Grund / wie daß einmahl / wann man die Natur und Eigenschaften eines Basiliscen recht erwegen woll / solche zwischen Christo und selbigen einen Vergleich zu machen nicht zulasse: dann der Basilisc mit seinem vergifteten Anblick tödtet den Menschen leiblicher Weiß / hingegen Christus macht eine geistlicher Weiß getödtete Seel durch sein Anschauen wieder lebendig nach Zeugnuß Davidis, Pl. 32. Oculi Domini super metuentes eum. ut eruat animas eorum: Die Augen des Herrn sehen auf die / so ihn fürchten / und die auf seine Barmherzigkeit vertrauen / dann er ihre Seelen vom Tod erretet: Ja was noch mehr ist unter des Basiliscen schädlichen Eigenschaften erzehlet Pierius sonderbar diese: Tanta huic avi vis est, ut animalia reliqua suo sibilo fuget, quo audito ferunt, omnium avium cantus coerceri, fruticesque & herbas aspectu solo enecari: Dieser Vogel hat ein solche Krafft / daß er die andere Thier nur mit einem Pfeiff verjagt / so gar / wie man sagt / daß in Anhörung dieses Pfeiffs alle Vögel verstummen müssen / daß auch durch seine bloße Anschauung Kräuter und Gewächs verderben müssen! Hingegen Christus Jesus mit seiner holdseligsten lieblichsten Stimm ziehet an sich die Sünder / wie klar erhellet an Petro und Andrea seinen Aposteln / zu ihnen sprechend: Venite post me, faciam vos piscatores hominum! & relictis retibus secuti sunt eum: Folget mir nach / ich will euch zu Menschen-Fischern machen! und also bald verließen sie ihre Netze / und folgten ihm nach. Matth. 4. Ja durch seinen angenehmsten Anblick giebt er dem geistlicher Weiß durch die Sünd getödteten Menschen wiederum das Leben! die Prob er zeigte sich an Matthæo: Vidit hominem sedentem in telonio Matthæum nomine, & ait illi: sequere me! & surgens secutus est eum: Jesus sahe einen Menschen am

Zoll sitzen / der hieß mit Namen Matthäus / und sprach zu ihm: folge mir nach; und er stunde auf / und folgere ihm. So dann auch nach Meynung August. noch klarer bestätiget der Prophet Abacuc c. 3. mit Sprechen: Aspexit & dissolvit gentem, & contriti sunt montes sæculi: Er sahe und zertrennete die Heyden / die ewige Berg wurden zerschmettert; Das ist nach der Auslegung August. Respexit, & contabuerunt gentes, hoc est, fecit populos poenitentes, contriti sunt montes, hoc est, elatorum contrita est superbia: Er hat die Völker angesehen / und sie seynd zusammen gefallen / das ist / er hat sie zur Zeit gezwungen; die Berg seynd zerschmettert worden / das ist / der Hochmuth der Hoffärtigen ist zerknirscht worden. Aus diesen und andern Ursachen dann mehr wie ungereimt wird Christus einem Basiliscen verglichen / sagen die Naturalisten? Nichts desto weniger können wir sagen / wann wir alle Anblick Gottes oder des göttlichen Sohns dem Eigenschaften ermeldten Basiliscen vergleichen wollen / es so wird Christus so gar mißhellig oder ungereimt nicht / wie diese meinen / selbigem verglichen / massen ja Moyses gleichfalls redend von denen göttlichen Augen in Gottes Person Exod. 33. klar sagt: Non enim videbit me homo & vivet: Dann kein Mensch wird mich sehen und leben: Durch welchen Spruch er ja überflüssiger weiset / daß auch der Anblick Gottes ein gewisser Art des Todes mit sich bringe. Was dann für eine? gewiß / sagt S. Aug. ein Tod zwar unserer Seelen / aber keinen schädlichen / sondern nützlichen / nicht einen leiblichen / sondern geistlichen. Quia nullus Deum spiritualiter videt, qui carnaliter vivit & quem videt eo ipso moritur ab hujus vitæ delectationibus tota mente separatus: Weilen keiner geistlicher Weiß Gott anschauet / welcher fleischlicher Weiß lebt / dann wenn Gott ansiehet / der wird eben dadurch getödtet / und denen Lustbarkeiten dieser Welt abgestorben. Über das / ein einziger Anblick Christi reisset die tieffe Wurzel heraus der Sünden / das bezeugt S. Chrysost. super Pl. 68. Quando respicit Deus, fugiunt peccata, extinguuntur delectationes, liquefunt omnia mala: Wann Gott einen ansiehet so fliehen die Sünd / die Wollüsten müssen zergehen / alls Ubel zerrinnet. Wie recht und billich kan man dann schließen / wie wohl daran gewesen seye David / daß er für alles nur dieses begehrt: Ne avertas faciem tuam à me: Wende dein Angesicht nicht ab von mir dann die unerhörte Krafft des Anblicks dieses göttlichen Basiliscen ware David nur gar zu bekannt / in dem zu wissen ist / lehret Ven. Beda in c. 26. Matth. quia respicere Deum est miserere: Weilen durch das Anschauen

GOTT

GOTT sich erbarmet / und *Aspectus divinae misericordiae quam nobis necessarius est* : Wie notwendig ist nicht uns der Anblick göttlicher Barmherzigkeit :

Aus diesem dann wird nicht allein ein so fürwitzige als mehr Geheimnißreiche andere Frag wieder erläutert : Warum nemlich zu Zeiten des schmerzlichen Leidens Christi unser vorsichtigste Mutter die Römisch-Catholische Kirch Krafft des so köstlichst und reichlichst vergossenen Bluts Christi / sowohl an Stämmen des H. Creuzes / als anderer Orten / dann seiner unendlichen Verdiensten / jedoch kein andere Gnad oder Gutthat nicht begehre / als dieses einige : *Respice quæsumus Domine super hanc familiam tuam*, singend : **Mein Herr schaue doch an dieses dein Haufigelind!** Dann wer sollte nicht meinen / daß die Zeit des heiligsten Leidens für das Heil der Christenheit / ein Zeit so da antreibt / und sonders gelegen / mehr als sonst nur viel und verschiedene Gnaden und Gutthaten von Gott zu begehren / mehrere Freyheiten! ich meines Theils stehe da nicht unbillig an / und weiß vor Verwunderung wohl da kein andere Antwort nicht zu geben / als daß ich versichern kan / daß in diesen Wörtlein (*respice*) alles was nur gut ist / eingeschlossen / und darinnen begriffen seye / nach Zeugnuß abermahlen Davids in seinem 12. Ps. Dann da er Gott gebetten / mit dem Wort *respice*, schaue an / gleich darauf begehret er / ja beflucht gleichsam / & *exaudi me Domine Deus meus*, und erhöhe mich mein Herr und Gott: und am 6. Ps. *Convertere Domine*, wende dich Herr / und warum / & *eripe animam meam*, und errette meine Seel! mich dünckt / David wollte halt sagen / das *respice*, schaue an / oder *Convertere ad nos*, wende dich zu uns / das ist / der auf uns von Gott gerichtete Anblick ist der fließende Brunn aller Gnaden / welchen dann / wann sich Gott von uns hingegen abwendet / wegen unsern stäten Sünden / sagend : *Ego vado*, ich geh weiter weg von euch / da ist schnell und augenblicklich der Mensch gar ausgedorrt und verschwelct. Wie dann solches ein sinnreicher Kopff durch folgendes wißiges Sinnbild entworfen: Er ließe auf einer glatten Tafel künstlich durch den Pinsel entwerffen ein Sonnen Uhr mit dieser Uberschrift / in *umbra delino*, & *tecum luceo*, mit der Sonnen zeige ich / im Schatten verbirge ich mich / diereil bey aufgehender und hell-scheinender Sonn will die Uhr sagen / ich die Tags-Stund netto anzeige. Durch diesen Spruch aber wollte drum nicht andeuten dieser Sinnreiche / als wann die Sonnen Uhr / wann etwann die Sonn mit was nebliger Wolcke verdeckt / uns nicht scheine / dessentwegen ihr Wesen gar verliere / nein das nicht; sondern aus Mangel der Son-

nen-Strahlen diene sie durchaus nicht zu diesem End / wohin sie zugericht: und eben also solcher Gestalten unsere Seelen / wann Gott sein Angesicht von selbigen wendet / wegen unsern schwehren begangenen Sünden / also daß sie das göttliche Gnaden-Licht nicht beschmeiet / so könnten in Wahrheit dieses sinnreichen Spruchs sie sich bedienen / und unwiderleglich sagen jede solche Seel / in *umbra delino*, das ist / ich bin also wohl zu nichts dienlich / oder nutz / ja gähling alle meine Geheim / das ist / der Seelen Tugenden / ganz verwirret. Aus diesem aber wer siehet und erkennet nicht? wie höchstnothwendig uns seye der Anblick Gottes dieser göttlichen Sonnen / dann von dero Anstrahlung seynd wir wohl geordnet / hochgeschätzte Sonnen-Uhren / entziehet uns aber selbige ihre Strahlen / heist es also *ego vado*, ich gehe weiter / ich weiche von euch / wehe uns armen Menschen! wir seynd alsdann ja sauber nichts mehr nutz! Die Sach giebt sich noch klärer / wann wir auch die Weiß was reiffers beherzigen / wie dann diese Abweichung Gottes / oder Abwendung seines göttlichen Angesichts von uns beschehe. Ich finde sonders dreyerley Weiß in dieser uns so schädlichsten Verbergung / darvon die erste / *quando recedit Deus ab aliquo cum gratia sua*, wann Gott von einem abweicht mit seiner Gnad / so dann an uns werckstellig gemacht wird / so oft einer aus uns ein Tod-sünd begehret: dessen Hintwegweichungs ein wahre Vorbildnuß ware die Abweichung Königs Asseri / da er von der Königin Esther vernommen an der Tafel / daß der benfugende Hof-Herr Aman ihr / der Königin / ärgster Feind ware / sprang der König alsobalden ganz erzürnet von der Tafel auf / und gieng in Garten hinaus / dann er schäthete Aman seiner Gegenwart und Angesichts nicht mehr würdig. Esther. 7. und warlich eben also macht es auch der göttliche König mit uns / dann so bald er die Tod-sünd / den abgesetzten ärgsten Feind unserer Seelen / Gott siehet in seinem Haus / das ist / in dem menschlichen Herzen / da weicht er alsbald mit entsetzlichen Mißfallen / und wendet ab das Angesicht seiner göttlichen Gnad / dann neben einer Tod-Sünd kan GOTT nicht seyn noch wohnen / aber mit was Schaden vermeinen wir? warlich gewiß nicht besser könten wir es entwerffen / als durch die Absönderung der Seelen von ihrem Leib / durch den leiblichen Tod / massen S. Aug. serm. 18. de verb. Apostoli bezeuget : *Vita corporis anima est*, *vita animæ Deus* : Die Seel ist das Leben des Leibs / und Gott ist das Leben der Seel : was derohalben ist ein Leib ohne Seel / das ist ein Seel ohne der Gnad Gottes. Schön beschriebe einsmahls diesen Stand der H. Joannes dem Sardicenischen Bischoff Apoc. 3. *Nomen habes*, quod vivas, & mor-

mortuus es: Du hast den Namen daß du lebest/und bist doch todt. Wie dann der Leib nach Absönderung seiner Seelen bleibt ganz bleich / ungestalt / abscheulich / der anvor so hübsch gestaltet und annehmlich ware; also dann auch ein Seel nach Abweichung der göttlichen Gnad bleibt ganz unsärlig/häßlich/entseßlich und greulich/ als die beraubt nun mehr des Kleids der Gnaden/in welchem sie anvor Gott und seinen H. Engeln so bestens gefallen/jezt aber dermaßen zuwider / daß wann sie nicht zurück kehret auf den Buß-Weeg/sie gar von Gottes Angesicht verstossen wird / nicht mehr angesehen/sondern denen Teuffeln überantwortet in alle Ewigkeit zur Peyn. Aber was Wunder? sagt darüber S. Chrysost. hom. 13. in Epist. ad Thess. Quemadmodum mortui deformes sunt & foetidi, ita & animae eorum qui in malicia sunt: Gleichwie die Todten abscheulich und stinckend seynd / also auch die Seelen der Boshaftigen! Und gleichwie die tägliche Erfahrung gibt / daß diejenige jezt stiehen und abweichen von Todten / welchen im Leben sie so herzlich geliebt haben / und das/wegen seiner jezt angenommenen Abscheulichkeit/ also stiehet dann auch Gott und seine H. Engel jezt den unsärligen Sünder / den er anvor als noch Gerechten so herzlich geliebt; Man frage nur was Gott zum gerechten Menschen sage: Euge serve bone & fidelis: **Ey du frommer und getreuer Knecht** / und dem ungerechten / serve nequam: **du boshaftiger und fauler Knecht!** Dann ligatis manibus & pedibus mittite eum in tenebras exteriores. Matth. 22. **Bindet ihm sein Hand und Fuß / und werffet ihn in die äußerste Finckernuß.** Fürs andere wird ja des verstorbenen Leib alsobalden entblößt / und wird nur mit einem schlechten Leilach oder Schweisfuch bedeckt oder eingenehet; also dann auch der Sünder wird beraubt des schönen Seelen-Kleids / der Liebe und aller Verdiensten / und bleibt allein in ihm der Glaub und Hoffnung/welche aber mehr nicht gelten / als ein klingendes Erz oder Schellen: dann ohne die gute Werck und dero Verdienst seynd sie anderst nichts/ als ein leeres Leilach und Todten-Tuch / welches denen Würmen geben wird.

Nun jezt lasse ich geliebte sie erwegen selbst/wann der Tod dessentwegen das bittere ist / weilen er dem Menschen nicht mehr zulasset / als ein zerrissenes Leilach / wie Saladinus der Egyptische Held erwiesen / da er zum Zeugnuß sein Leilach an ein Stangen aufhengen / und öffentlich herum tragen ließe / als gabe ihm der Todt biß jezt für all seine so herrlich-eroberte Sieg; wie unvergleichlich bitterer muß dann erst seyn der Seelen Todt? der ausgenommen des ungestalteten Glaubens

und Hoffnung dem armen Sünder weiter nichts zulasset.

Drittens: gleichwie der todte Leib aller Kräfte und Sinnen / sich im geringsten zu bewegen / beraubt ist / also auch ein sündige Seel vermag im Stand einer Todes-Sünd nicht das geringste Gut zu würcken / verstehe / daß er dardurch verdiene die Gnad und Glori / dann alles was er thut / siehet Gott an als opera mortua, als **Werck beschehen von seinem ärgsten Feind / oder eines Todens**; noch weniger kan er sich selbst aufzustehen helfen / ist daher ein solche sündige Seel gleich jenem / der in ein Schifflein gelegt ist mit gebundenen Hand und Füßen / und ohne Ruder und Seegel in das hohe Meer geführt / und denen ungestümmen Winden und Meer-Wellen anvertraut / der also weiter nichts mehr kan sich zu guten thun / als betten und die Fürschiffende um Hülff anrufen; daher ein solche elende Seel in solchem Stand sich befindend / wohl mit Job schreyen und bitten kan c. 7. Memento mei Domine, quia ventus est vita mea: **GeDencke/ daß mein Leben ein Wind ist** / dann ein einziger vergifteter Wind / ein einzigs Fieberlein kan selbige stürzen und versencken in Abgrund der Höllen. Viertens / wer weiß nicht / daß ein todter Leib geschwind stincke: also auch der Sünder ziehet gleich an sich den Gestanck Infamiae, **ein übelen Nahmen** / sonderlich wann er viertägig ist / wann er in der Sünd verharret / und öfters selbige widerholet; und obwohl er wie Adam mit denen Feigen-Blättern seine Bloßheit / also er seinen Gestanck des üblen Nachklangs mit allerhand Entschuldigungen zu bemenden sich bemühet / wie der David seinen Ehebruch / obwohl er als ein König niemands fürchten dörfte; aber der böse Geruch ist doch ausgebrochen/man erfahret doch / daß David ein Ehebrecher worden; und noch wie übel riechts / wann man sagen hört/seheth/seheth/ diß Weib ist bald öfter voll als ein Mann; seheth der Geizige ist nicht so keck / daß er ihm genug esse/ er ist ein Knicker und Rüßen-Pfennig; seheth / der Wirth schreibt mit doppelter Krepden; von einem andern/ er tauft den Wein; der Kauffmann braucht falsch Gewicht und Ehlen; diese Obrigkeit oder Gerichts-Bediente lassen sich schmiezen / Gunst und menschlicher Respekt hat den Vorzug vor der Gerechtigkeit und also fort an: Psym wie stinckts nicht / was übler Geruch steigt GOTT und denen Menschen in die Nasen von diesen Sünden? Endlichen und fünftens ist Augenscheinlich / daß ein todter Leib geschwind voller Würm seye / und faule; Also auch ist wissentlich nach allgemeiner Lehr der Theologen / wie daß auch jede Christliche Seel nach begangener Tod-Sünd

alsobalden geplagt wird von dem Wurm des Gewissens / der selbige ja immerdar beisset und naget / dann ihr die stäte Forcht des göttlichen Gerichts und Straff vorhaltet / ja die geringste wahre Ruhe nimmermehr vergunnet / auch unter den Wollüsten ! Er ersehet bisweilen / und gefallen ihm / einen vermeint der äußerlichen Gestalt nach da hangenden schönen Apffel abzubrechen / der doch inwendig gang vom Wurm durchfressen ; dieser Apffel wann er reden könnte / würde er gewis sagen : lieber Mensch ! wie wirst du nicht betrogen / schäme doch diß nicht schön / was viel mehr bitter / dann ich bin ja mit Bitterkeit angefüllt / und von dem bösen Wurm gang durchfressen ; und warlich eben also wurde auch sagen müssen der Sünder / wann er die Wahrheit bekennen sollte / er ist etwann reich / er stehet in grossem Glück / hohen Ansehen und Würden / es gehet ihm alles nach seinem Wunsch hinaus / jedermann schätzt ihn dann für einen schönsten Apffel / hangend am Baum dieser Eitelkeit / aber doch darbey müste er bekennen : ach sehet mich doch nicht für so schön und edel an / dann wegen meinen heimlichen Sünden bin ich von dem nagenden Sünden Wurm gang durchfressen / hab Tag und Nacht kein Ruhe ; Nomen habeo quod vivam & mortuus sum : Ich habe den Nahmen / daß ich lebe / und bin doch todt / bin warlich vor Gott nichts anderst an meiner Seel / als ein gang fauler / wurmstichiger Apffel.

Nun wohl an Geliebte / wann wir so viel Mittel suchen / anwenden und brauchen / den zeitlichen / so elenden Leibs Todt zu entgehen / welchen wir doch einmal erdulden müssen / hilft nichts dafür ; warum tragen wir dann nicht mehreren Fleiß / zu entfliehen erst bedeuten / noch weit elendern Todt der Seelen ? welchen wir doch so leichtlich verhindern mögen / indem wir freywillig selbigen uns selbst anthon ; und wann wir den Tod eines guten Freunds oft so bitterlich beweinen / warum nicht vielmehr unserer eignen von uns selbst so spöttlich getödteten Seel / und zwar indem wir Gott durch unsere Sünden zwingen gleichsam / daß er sagen muß / ego vado , ich weiche von dieser Seel / und wende mein Angesicht ab. O Sünder / O Sünder ! Da höret was darüber S. August. schließt : Non sunt in te viscera pietatis , si ploras corpus , a quo recessit anima , & non ploras animam , a qua recessit Deus , talis enim anima post peccatum non aliter relicta est , quam corpus , a quo anima recessit : Wann du mehr den Leib beweineest / von deme die Seel entwichen ist / und beklagest

nicht die Seel / von welcher Gott abgewichen / so hast du kein mitleydenliches Herz in deinem Leib / dann solche Seel ist eben so verlassen nach der Sünd / als ein entseelter Leib : Ja weit ärger / wie wir gehört haben / dann einmahl es bleibt bey der vorgemeldten Überschrift jenes trügigen Kopfs / aus der von der Sonnen nicht erleuchten Sonnen Uhren : In umbra defino , & tecum luceo : Mit der Sonnen zeige ich / im Schatten verbirg ich mich.

So dann noch klärer erhellet aus der anderen / dieser ersten gewis nachfolgenden Abweichung oder Abwendung des göttlichen Angesichts / so beschicht / wann Gott den Menschen / unverbessert / also in seinen Sünden verstockter lasset / nimmer ihm mittheilend solche Hülff seiner Gnaden / mittels welcher er efficaciter / wie die Theologi sagen / bekehrt werde / und das aus gerechtem Urtheil / so verdient hat die Bosheit des Sünders / und die Hartnäckigkeit seines so verkehrten Willens / und dieses ist dann eben die allerunglückseligste Verlassung / von welcher Christus Meldung gethan zu den gang verstockten / auch damahligen göttlosen Pharisäern : Joan. 8. Ego vado , & quaretis me , & in peccato vestro moriemini : Ich gehe hinweg / und ihr werdet mich suchen / und werdet in eurer Sünde sterben ; Verhaltet sich also dißfalls Gott wie ein verständiger Medicus , wann er siehet / daß der Patient so gar alle Mittel verworffen / und so gar nicht nach der vorgeschriebenen Regel gelebt hat / noch leben wollen / so verläßt er ihn endlich / oder schreibt ihm zwar noch vor / doch nur solche Sachen / so wenig kräftig : so macht es dann auch Gott mit dem in Sünden so gar verstockten und verharten Menschen / er verdient aber nicht anderst / wohl wird dahero dergleichen göttliche Verlassung der Entweichung der Sonnen abermahlen verglichen / wann sie nemlich von der Herbstlichen Tag und Nacht Gleichung abweicht von uns / bis auf das Solstitium hyemale oder winterliche Sonnen Wend / so verursacht sie den Winter / diese so traurige als fruchtlose Zeit ; dann wer weiß nicht / daß im Winter die Sonn die Erden nicht mehr übet / sondern lasset sie ruhen / schlaffen gleichsam und müßig stehn in ihrer Verhartung : also dann auch / über die verstockte Sünder / welche ja weit von der göttlichen Sonnen send abgesondert / verhängt Gott / und lasset sie nachhengen / und folgen ihren viehischen Begierden und Weisheiten / werden auch ihre sündige Gelegen-

Gelegenheiten von ihnen nicht abgeleinet / nach Zeugnuß des Psalms Ps. 80. *Dimisi eos secundum desideria cordis eorum*, ibunt in adinventionibus suis: **Ich habe sie von mir gelassen nach den Gelüsten ihres Herzens / sie gehen daher in ihren Sünden.** Und Ezech. 16. *Eo quod provocasti me in omnibus his, quapropter & ego vias tuas in capite tuo dedi, ait Dominus Deus: Da um daß du mich in allen Dingen zum Zorn gereizt / eben darum habe ich dir deine Weeg auf dein Haupt gelegt / spricht Gott der Herr: Entgegen zu denen frommen Gerechten Ole. 2. *sepiam vias tuas spiritus: Ich will deine Weeg mit Dornen verzehren**

Fürs andere: dergleichen Abweichung der Sonnen ist ein Ursach viel fallendes Schnees / welche wann sie zu überflüssig / die Frucht ersticken und tödten / also dann auch / wann von dem Menschen abweicht die göttliche Sonn / giebt annehbens / und laßet ihme zu Übersuß in Reichthumen / allerhand Wohlfahrt in Zeitlichen / da wird ein solcher verstockter Sünder nur zu freieren Sündigen angehalten / und endlich unter denen Dornen der Reichthum oder ungerechten Guts ersteckt / das hat dann David sagen wollen Ps. 72. bezeugende: *Prodit quasi ex adipe iniquitas eorum*, transierunt in affectum cordis: **Ihre Bosheit tringer heraus / gleich wie aus dem Fette / sie gehen daher nach ihres Herzens Lust.** Das ist / die Feiste / Übersuß und Wohlfahrt solcher Menschen ist die Ursach gewesen desto freyer zu sündigen / und alles zu thun / was der Trieff vermag.

Drittens: verhindert die Bliß und Donnerstreich / so gemeinlich Ruß und fruchtbare Regen bringen / wiewohl sie bennebens denen Menschen ein Furcht einjagen: also dann auch die Abweichung der göttlichen Sonnen verhindert die nothwendige Betörung / und dardurch verursachte nügliche Furcht und Trübsalen / mit welchen sonst die Sünder gestrafft / öfters pflegen sich wiederum zu bekehren; und diß ist was Gott angetrohet hat der Stadt Jerusalem Ezechiel 16. *Auferetur zelus meus à te, & quiescam, nec irascar amplius: Mein Zeyffer soll von dir genommen werden / und ich will still halten und nicht mehr zornen / und Ps. 72. *In labore hominum non sunt, & cum hominibus non flagellabuntur, ideo tenuit eos superbia, operti sunt iniquitate: Sie haben keine Mühe und Arbeit wie andere Leut / und werden nicht gestrafft mit andern Menschen / darum hat sie die Hoffart eingenommen / und sie seynd überdeckt mit ihrer Ungerechtheit und gottlosen Wesen.* Viertens / entführet die Ab-*

weichung der Sonnen den zierlichen Regenbogen / als das Kennzeichen des Friedens zwischen Gott und den Menschen / und eben also auch die Entfernung Gottes sperret die Vorbit der heiligen Gottes / auf daß sie nicht für uns bitten bey Gott / und den verlohrenen Frieden wieder erlangen / abermahl nach denen klaren Worten Jerem. 7. da Gott befahle: *Tu noli orare pro populo hoc, & non obstitas mihi, quia non exaudiam te: Du sollst für diß Volk nicht bitten / noch dichs annehmen / für sie Lob oder Gebett fürzubringen / und sollst mir nicht widerstehen: dann ich will dich nicht erhören; noch weniger erhört Gott des Sünders Gebett selbst / weilen sie sich nicht zu besseren begehren: invocabunt me, & non exaudiam, manè confurgent, & non invenient me, eo quod exosum habuerint disciplinam. Prov. 1. *Sie werden mich anrufen / und ich will sie nicht erhören: sie werden am Morgen frühe aufstehen / und werden mich nicht finden: darum daß sie die Zucht gebasset.* Fünftens: nimmt auch die Abweichung der Sonnen hinweg den heylsamen Tau / Regen und Hiß / mittels welcher die Erden sonst Fruchtreich wird: also auch wann Gott sein Angesicht abwendet von denen verstockten Sündern / werden sie beraubt aller heylsamen Einsprechung der H. Schutz Engeln / der nothwendigen Ermahnungen der Beichtväter / der Beredungen der Predigern / und des Worts Gottes / wie Babylon erfahren / massen von selbiger Jerem. 51. Die Engel zu einander sagten: *Curavimus Babylonem, & non est sanata, derelinquamus ergo eam, quoniam pervenit usque ad cælum iudicium ejus: Wir haben Babel wollen gesund machen / aber sie ist nicht gesund worden / so wollen wir sie nun verlassen / dann ihr Urtheil reicht biß an den Himmel.**

Sechstens: an statt des Thaus und Regens giebt helles Eyß / aus Mangel der Sonnen / darauf die Leut oft hart fallen / oder wohl gar auf dem gebrochnen Eyß unter das Wasser gerathen / und zu Grund gehen. Also / wo Gott weicht / giebt leichtlich falsche Propheten / Lehrer / Rathgeber / welche durch ihre Gleisnerische Wort / falsche Lehr / und Schmeicheln schändlich verführen / und von wahren Glauben abfallen machen; also hat der junge König Roboam gefolget dem narrißchen Einrathen seiner jungen Rathsherren / und darmit einen grossen Theil seines Reichs verlohren / und solche verlohren gar das ewige Reich. Siebendens: werden in Abwesenheit der Sonnen die Bäume ihrer Blätter beraubt / und also entblößt frey gelassen der Kält und Ungewitter / also

entziehet auch Gott mit abgewendten Angesicht dem Sünder allerley Hülff / gute Obrigkeiten / fromme Gesellschaften / gutes Exempel &c. wie dann Gott klar antrohet Isai. 5. seinem fruchtlosen Weinberg: Et nunc ostendam vobis, quid ego faciam vineæ meæ: Nun will ich euch anzeigen / was ich meinem Weingarten thun will; seinen Zaun will ich hinweg nehmen / und er soll zum Raub werden / ich will sein Mauer niederreißen / und er soll zerretten werden. Dahero solche entblöste Sünder fallen immer von einer schwehren Sünd in die andere / ja bisweilen in die Hand der Hencker / jämmerlich gepeinigt und getödtet zu werden; aus diesen aber wer kan nicht schließen abermahl / was unbegreiflichen Schaden dem sündigen Menschen nicht verursacht / wann Gott von ihm weiche / sein Angesicht abwende. Die dritte aber und letzte / auch die ärgste Abwendung des göttlichen Angesichts / oder seiner Entfernung wird geschehen bey dem gehaltenen aller strengsten Gericht im Thal Josaphat, indem da Gott von denen verdammtten Sündern abweichen wird / mit seiner himmlischen Glory; von welcher aller schädlichsten Absönderung es dann das Ansehen hat / Gott schon geredt habe bey Osea c. 9. mit antrohen: Væ væ eis, cum recessero ab eis: Wehe ihnen / wann ich von ihnen abweichen werde! dann diese Absönderung zeigt nichts anderst an / als ein völlige Verlassenheit / und alles guten Entziehung in alle Ewigkeit / so dann geschehen wird / wann Gott mit seinen Heiligen nach gehaltenem Gericht sich in die Himmel erschwingen wird / und also denen Verdammtten Dorsum & non faciem: Den Rücken und nicht das Angesicht / gegen ihnen wenden wird / in die perditionis eorum, an dem Tag ihres Untergangs. Jer. 18. O liebe Zuhörer! wer aber aus uns wird mit menschlichen Zungen nach Genügen aussprechen können den Schrecken ab dieser Entweichung in denen verdammtten? Gedenckt nur / was nicht für ein Elend wäre unter denen Menschen / wann durch etliche Jahr aneinander kein Sonnen niemahlen scheinen sollte / sondern stäte Finsternuß wäre / wann nie kein Tau fiele / nie regnete noch Wind gienge / wann nie kein Gräslein wachsete / alle Brunnen und Bäch austruckneten / wann alles Viehe zu Grund gieng: Mein! was für Traurigkeit wurde nicht seyn in der ganzen Welt! was lamentiren / heulen und seuffzen! Ach mit was Begierd wurde man da nach der Sonnen schreyen! Es hat einmal dergleichen Elend verkostet Samaria / in dem 3. Jahr und ein halbes / noch einigs Tau gefallen / noch geregnet hatte / der König Achab selbst ist ausgegangen /

Futter zu suchen für das Viehe. 3. Reg. 18. Dahero nothwendig das Viehe dahin gefallen wie die Mucken / Gras und Getrand ist ausgedorrt / und folgendes auch die Menschen vor Hunger verdorben; O was unerhörtes Elend wäre dieses / und warlich im geringsten noch nicht zu vergleichen mit jenem erfolgenden Elend / wann Gottes Sohn sich entfernen wird von denen verdammtten Sündern / sie verlassend in den Gewalt der wütenden Teufflen / so selbige in die Höll hinunter stürzen / in den Abgrund / wo nicht nur 3. Jahr / 20. oder 30. ja 100000. noch einiges Tau oder Regen fallen wird / sondern in alle Ewigkeit / ja der Himmel selbst von ihnen weichen sicut liber involutus, sagt S. Joan. Apoc. 6. Wie ein eingewickelts Buch / & complicabitur, und der Himmel selbst wird zusammen gewickelt werden wie ein Buch / spricht Isai. c. 34. Das ist / nicht die geringste Bewegung wird er mehr geben / nicht das geringste Liecht mehr / die wenigste Hitz oder Kühle; jekt in Wahrheit ist der Himmel ausgespannt / wie ein eröffnetes schönes Buch / jekt siehet man darinn so viel glangende Liechter / jekt den abwechselnden Unterschied der Zeiten / Wochen / Monath und Jahren / jekt prangt die Erden mit so vielfarbigen / wohl riechenden Blumen und Kräutern / köstlichen Metall und Edelgesteinen / jekt giebt es so oft manches liebliches Lüfftlein; daraus wir ja die Gegenwart des so kauftreichen Erschaffers erkennen mögen / O lieber Buch! wann aber an jenem Tag Christus wird gen Himmel zurück kehren / und also von denen Gottlosen abweichen: Complicabitur hic liber, allda werden sich die Himmel selbst zusammen schlagen wie ein Buch / und wird zugleich samt dem Richter abweichen / das ist / von denen verdammtten nimmermehr gesehen werden in alle Ewigkeit.

O entseßlicher Abschied! O allertraurigste Zusammenwicklung! so werden alsdann die Verdammtten zusammen sagen müssen! O elende Gesellschaft! von diesem Tag an werden wir nimmermehr den Himmel anschauen / leuchtend mit so viel schönen Liechtern! nimmermehr die Sonne / die uns bishero so lang geschiene! Wie! so wird dann anjeko in Ewigkeit über oder auf uns nicht mehr fallen noch ein niger Regen Tropf oder Tau? kein liebliches Lüfftlein uns mehr anwehen und erquickern? nicht ein einziges Blümlein / Pflänzlein oder Baumlein wir mehr ansichtig werden? nicht ein Häßlein / Späzlein mehr? ja nicht das geringste Würmlein; noch weniger mehr zurück kehren können von diesem Tag an in unser wahres Vaterland und lieben Freunden / nicht ein Bröcklein Brod mehr essen / will nicht sagen

sagen köstliche Speisen? noch ein Tröpfel Wasser mehr trincken / will geschreyen köstlichen Wein? O noch einmahl / welche Zung kans aussprechen dieses Elend! schreyen werden sie / aber ganz vergebens: O Iustitia sol, ne movearis contra nos, Domine ne discedas à nobis, mane nobiscum Domine: **O Sonn der Gerechtigkeit / wende dich nicht wider uns! Herr / weiche nicht von uns! bleibe bey uns / O Herr!** Aber alles vergebens / und doch was soll seyn der Verlust himmlischer Anschauung gegen dem Verlust zugleich des allerlieblichsten Angesichts Christi / der göttlichen Sonnen selbst / so er an diesem Tag von ihnen abwenden / und in Ewigkeit anzusehen nicht mehr vergönnen wird / diß Angesicht / so voll der Gnaden / in welches allein zu sehen verlangen die Heil. Engel. Wir lesen ja / daß als Paulus abgeriſt von denen Ephäern / und sich vernehmen lassen: Quoniam amplius faciem ejus non essent visuri, Actor, 20. **Dann sie wurden sein Angesicht nicht mehr sehen / falleten sie ihm um den Hals / und weineten bitterlich!** O liebe Christen / was muß das erst für ein weynen und heulen seyn unter denen verdammten? Wann also Christus ihr gewesener Heyland jetzt ihnen den Rücken kehrt mit der Versicherung / daß sie sein Angesicht in Ewigkeit nicht mehr sehen sollen! O Elend über alles Elend! Plutarchus erzehlet / mit deme ichs auch schliesse / was für denckwürdige Zeichen einer sonders hochrühmlichen ehelichen Lieb und Treue von sich geben habe jene Römische Matron mit Nahmen Panthæa, da sie vernommen / daß ihr Ehemann Abredates, weiß nicht aus was Verbrechen / von denen Römern in das Elend verstossen worden / sie warffe sich auf

den Boden / windende die Hand in einander / bald streckete sie die Arm aus / ja rießte ihr selbst die Haar aus dem Kopff / und mit häufig vergossenen Zähren schreye sie auf mit kläglicher Stimme: Heu me! quanta me expectant mala, O Abredates! Ex absentia tua: **Wehe mir! wie viel Ubel habe ich zu erwarten mein Abredates aus deiner Abwesenheit!**

Ach liebe Zuhörer! Warlich / warlich ein jeder verstockter Sünder beraubt also des Angesichts Gottes / indeme er durch die Sünd ihn von ihm selbst hinweg jagt / kan noch mit weit bessern Zug sagen / heu me &c. Dann klar sagt dem Sünder Gott selbst: Abscondam faciem meam ab eo, & invenient eum omnia mala: Deut. 31. **Mein Angesicht will ich für ihm verbergen / alle Trübsaalen sollen ihn treffen.** Hier zeitliche und dort ewige Sträffen? O Sünder / O Sünderin! ja wir alle! laßt uns doch jetzt noch bey Zeiten erwecken / daß ja kein grösserer Schaden uns nicht kan zustossen als eben dieser / wann Gott von uns weicht / und sein Gnaden-Angesicht abwendet / und daher mit einem wahren / bereuten / zerknirschten Herzen zu Gott schreyen / so wohl jetzt bey dieser dürre des Wetters / als noch mehr bey der dürre unserer Seelen: Domine ne discedas à me Ps. 34. **Herr weiche nicht hinweg von mir!** Vor allen laßt uns also leben / daß Gott zu weichen ferners nicht Ursach habe / so geschehen wird / wann wir unsere Sünden herglic bereuen / dann das **nimm mer mehr sundigen wohl in acht nehmen / welches uns GOTT gnädigst verleyhen wolle / Amen.**

